

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Seberstraße 25.

Fernruf Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Postgebühren zuzüglich 26 Rpf. Postgebühr. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 28. Januar 1938

Nr. 23

Berlin, wahre Hauptstadt des Reiches

Der Generalbauinspektor über die Neugestaltung der Reichshauptstadt / Die Idee des Führers

Berlin, 28. Januar. Am 30. Januar 1937 hat der Führer in seiner großen Rede, die einen Rückblick auf die Arbeiten der ersten vier Jahre des Dritten Reiches gab, die Neugestaltung Berlins zu einer wirklichen und wahren Hauptstadt des Deutschen Reiches angekündigt. Zur Durchführung dieser gewaltigen Aufgabe wurde am gleichen Tage ein Erlass über einen Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt veröffentlicht, dem im Laufe des vergangenen Jahres das Gesetz über die Neugestaltung deutscher Städte und die Verordnung über die Neugestaltung der Reichshauptstadt Berlin folgte. Diese gesetzlichen Maßnahmen wurden in diesen Tagen durch einen Erlass über die Erweiterung der Befugnisse des Generalbauinspektors vervollständigt.

Inzwischen wurde im Laufe des Jahres 1937 ein Teil der Bauarbeiten bereits praktisch in Angriff genommen. So vor allem der Ausbau der Ost-Westachse vom Brandenburger Tor bis zum Adolf-Hitler-Platz. Mit der Ausschreibung eines Wettbewerbes zur Erlangung von Entwürfen für eine neue Hochschulfabrik am westlichen Rande Berlins wurde ein weiteres Bauvorhaben eingeleitet. Der Grundstein für den ersten Bau dieses Gebietes, das Wehrtechnische Institut wurde am 27. November 1937 durch den Führer gelegt. Der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt Professor Albert Speer, gibt jetzt eine umfassende Darstellung des Programms der Neugestaltung bekannt auf Grund dessen nach den Ideen des Führers eine schönere und würdigere Hauptstadt des Dritten Reiches entstehen soll.

Zusammenfassung der Großbauten

Es müssen in den nächsten Jahren zahllose Bauten vor allem aus praktischen Gründen des Platzbedarfes dringend errichtet werden. Denn es steht seit langem im Regierungsbericht Berlins kein Büroraum mehr zur Verfügung, so daß Behörden und Privatgesellschaften gezwungen waren, ihre Büros oft in 20 und mehr einzelnen Häusern unterzubringen, die weit auseinandergerissen in der Reichshauptstadt liegen. Für die Errichtung der notwendigen großen Neubauten muß eine neue Straße erbaut werden, die nicht nur den Verkehr der Jetztzeit sondern auch den in Zukunft zu erwartenden bedeutend verstärkten Verkehr bewältigt. Die Anlage einer großen Ost-Westachse ist nicht dringlich. Aus diesem Grunde lag es nahe, eine neue Straße in annähernd nord-südlicher Richtung anzulegen.

Die Hauptgrundsätze der Neugestaltung

Um alle Fehlerquellen des bisherigen Bauens zu beseitigen und die oben angeführten Forderungen zu erfüllen, hat der Führer den Plan gefaßt, die Reichshauptstadt umzubauen und völlig neu zu gestalten. Bei der Grundsteinlegung des Wehrtechnischen Instituts gab er seinen Willen und Entschluß kund, „Berlin nurmehr mit jenen Straßen, Bauten und öffentlichen Plätzen zu versehen, die es für alle Zeiten als geeignet und würdig erscheinen lassen wird, die Hauptstadt des Deutschen Reiches zu sein“.

Hierzu gibt der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt bekannt: Alle wichtigen Neubauten der Reichshauptstadt werden in Zukunft an einer neuen Straße zu einer gewaltigen Gesamtwirkung zusammengefaßt. Die Straße geht von Norden nach Süden durch das Zentrum des heutigen Berlin. Ein neuer Südbahnhof nimmt den Verkehr des Anhalter und Potsdamer Bahnhofs auf. Damit wird inmitten der Stadt ein Gleisgelände von 1 Million Quadratmeter das bisher für den Betrieb der beiden Fernbahnhöfe notwendig war zur Verfügung frei. Ein neuer Nordbahnhof zwischen Bahnhof Putzstraße und Bahnhof Wedding übernimmt den Fernverkehr des Lehrter, des Stettiner Bahnhofs und der Stadtbahn.

Die neue Straße beginnt am Südbahnhof und endet an dem gewaltigen Bauwerk des Nordbahnhofs. Sie wird nach Norden und nach Süden bis zum Berliner Autobahnring

verlängert und schließt damit umfangreiche neue Wohngebiete auf, die durch eine viergleisige Untergrund Schnellbahn mit dem Zentrum der Stadt verbunden sind. Diese vollständig neue nord-südliche Straße hat eine Gesamtlänge von 38,5 Kilometer.

Vier breite Ringstraßen werden, unter weitgehender Verwendung heute bereits bestehender Teilabschnitte, das neue Berliner Achsenkreuz ergänzen. Damit ist das Straßennetz, das System der neuen Bahnhöfe und Untergrundbahnen endgültig festgelegt und so der Rahmen zur baulichen Entwicklung der Reichshauptstadt für die nächsten Jahrhunderte gegeben.

Wer später die große Halle des neuen Südbahnhofs verläßt, sieht mitten im Zentrum der Stadt, einen Versammlungsbau sich erheben der in seinen Abmessungen dem ausgedehnten Reichsbild und der Bedeutung Berlins als Reichshauptstadt entspricht. Vor diesem Großbau gestattet der Königsplatz mit einer Fläche von über 220 000 Quadratmeter die Veranstaltung der Großkundgebungen des Reiches mit etwa 1 Million Teilnehmern.

Am südlichen Rand des Tiergartens entstehen die umfangreichen Bauten des neuen Kriegsministeriums. Vor dem Nordbahnhof wird eine große Wasserfläche von 1200 Meter Länge und 500 Meter Breite entstehen.

Für die Beendigung der weiteren Planung sind folgende Termine vom Führer grundsätzlich festgelegt worden: Im Jahre 1950 sollen die Hauptaufgaben bis auf die Ringstraße abgeschlossen sein. Um die Bebauung der bisherigen Reichsbahngelände zu diesem Termin zu ermöglichen muß im Jahre 1945 der Südbahnhof und im Jahre 1948 der Nordbahnhof dem Verkehr übergeben sein. Etwa ein halbes Jahr nach der Eröffnung des Südbahnhofs, also noch im Jahre 1945, wird die neue Straße einerseits bis zur Charlottenburger Chaussee und andererseits bis zum südlichen Hauptbahnhof dem Verkehr übergeben. Da die Freimachung des jetzt bebauten Geländes längere Zeit beanspruchen wird beginnt die Errichtung der meisten hier erwähnten Großbauten erst im Jahre 1939.

Das große Wohnungsbauprogramm

Ebenso wichtig wie der Bau der großen Straße ist der Wohnungsbau für die Reichshauptstadt. Noch in diesem Jahre wird mit dem Bau von 15 000 zusätzlichen Wohnungen begonnen, und da diese Zahlen in einigen Jahren auf 20 000 jährlich erhöht werden sollen ist es nötig, frühzeitig solche Wohnbauarbeiten zur Verfügung zu stellen die heute noch unerschlossen in der Nähe des Stadtzentrums liegen.

Fortsetzung auf Seite 2

Moskau sperrt die Post nach Japan!

Postverkehr nur noch über See möglich / Tokio berät Gegenmaßnahmen

ss.Totio, 27. Januar. Vor kurzer Zeit ist bekanntlich auf mandchurischem Gebiet ein sowjetrussisches Flugzeug „notgelandet“. Da diese „Notlandung“ den Japanern mit Recht ziemlich verdächtig vorkam, haben sie das Flugzeug zurückgehalten, um eine genaue Untersuchung einzuleiten. Der „Oberste Rat“ in Moskau hat nun beschlossen, als Erwiderung auf diese japanische Maßnahme den gesamten Postverkehr zwischen der Sowjetunion und Japan zu sperren. Für Japan ist das nun weiter nicht allzu schlimm, doch wahrscheinlich werden sich das die europäischen Staaten nicht so ohne weiteres gefallen lassen, denn auch der Transitverkehr von Europa nach Japan wird von dieser Maßnahme betroffen. Es kann nun nicht mehr die sibirische Bahn, sondern nur noch das Schiff als Postbeförderungsmittel nach Japan benutzt werden. — In Tokio erwägt man die Maßnahmen welche gegen diese unfinnige Erziehung des internationalen Verkehrs zu ergreifen sind.

Es ist Moskau sehr viel daran gelegen daß die chinesische Zentralregierung den Widerstand gegen Japan nicht aufgibt, trotz-

dem die Chinesen ungeheure Materialverluste erlitten (bis jetzt wurden 615 chinesische Flugzeuge vernichtet). Es wird berichtet, daß Sunfo der Abgeordnete der Zentralregierung in Moskau ein Abkommen zur weiteren Unterstützung Chinas von Seiten der Sowjetunion geschlossen habe in dem die Verstärkung der Armee in der Neukolon Mongolei zugesagt wurde. Tatsächlich arell Moskau auch in Madawostok ein, wenn man die Hebergriffe gegen das dortige japanische Generalkonsulat, das völlig von der Außenwelt abgeschnitten ist so nennen will was allerdings keine besondere Heldentat bedeutet.

Von den japanischen Behörden in Schanghai ist nunmehr endgültig an Hand von Tatsachen und Papieren festgestellt worden daß der Pilot eines der chinesischen Bombenflugzeuge die am Mittwoch über Nanking abgeschossen wurden ein sowjetrussischer Staatsangehöriger war. Sowohl dieser sowjetrussische Pilot als auch vier Besatzungsmitglieder sind beim Absturz ums Leben gekommen. Das Flugzeug selbst ist sowjetrussischen Fabrikats gewesen.



Das erste Bild von dem Explosionsunglück in Frankreich. Im städtischen Laboratorium des Pariser Vororts Villejuif, wo die bei den Geheimbündlern gefundenen Waffen und Sprengstoffe aufbewahrt waren, ereignete sich eine schwere Explosionskatastrophe, bei der nach den bisherigen Feststellungen 14 Menschen ums Leben kamen. Hier löschen Feuerwehrlente den brennenden Militärlastwagen. (Presse Bildzentrale, Sander-R.)

Warum ist München die Hauptstadt der Bewegung?

Fünf Jahre sind vergangen seit im nationalsozialistischen Deutschland das Leben mit gigantischer Kraft nach vorn strebt. Manchmal, in stillen Stunden werden wir besinnlich und denken zurück an die Zeiten wo in unserem Vaterlande alles noch so ganz anders war. Wir haben uns wohl in dieser kurzen Zeitpanne schon an die neu geschaffenen politischen Begriffe die Volksgemeinschaft, Arbeitsfront und Massenanschluß gewöhnt aber alle diese heutigen Begriffe haben ihre eigene Geschichte. Sie sind das Ergebnis von Glaube, Kampf und Arbeit, ihre Fundamente sind tief im Wesen des deutschen Menschen verankert. Man glaube nicht daß sie aus Zufälligkeiten heraus entstanden sind; im politischen Leben zielbewusster Völker gibt es keine entscheidenden Zufälle, alle Geschehnisse haben Sinn und Zweck.

Selbst wenn wir politische Dinge betrachten, die abseits der großen weltanschaulichen Probleme stehen so erkennen wir die inneren Gesetzmäßigkeiten der Zusammenhänge. Stellen wir uns einmal die Frage: Warum ist München die Hauptstadt der Bewegung? Wer oberflächlich denkt wird vielleicht sagen: die Stadt München hat Glück gehabt, der Führer hat sie zu seinem ständigen Wohnsitz erwählt, in München hat er die Partei ins Leben gerufen deshalb ist sie natürlich heute die Hauptstadt der Bewegung. Rein äußerlich mag diese Antwort richtig sein sie ist aber nicht erschöpfend.

Es ist bekannt, daß der Führer in seinen Jugendjahren von seinem Geburtsort Braunau an der bayerischen Grenze zuerst nach Wien ging, er schildert in seinem Werk „Mein Kampf“ das politische Leben in dieser damals so bedeutenden Weltstadt und schreibt, wie sehr ihn die sozialen Gegensätze in dieser Riesengasse bedrückten. Erfüllt von der Erkenntnis über die Ursachen dieser politischen Fehler, ging Adolf Hitler nach München und fand dort eine neue Heimat. Wir wissen daß dem Führer schon in seinen Jugendjahren die Ideen vorgekehrt haben, die er heute verwirklicht. Er wählte damals München als seine zweite Heimat, weil er dort Menschen fand die ähnlich fühlten wie er selbst dachte.

In den typischen Eigenarten Münchens schlummerten ungewußt viele natürliche Voraussetzungen, die wenige Jahre später der neuen Weltanschauung Adolf Hitlers den ersten fruchtbaren Boden gaben. Natürlich hatten diese im Volkscharakter verwurzelten Eigenschaften auch in München keine sichtbare politische Gestalt angenommen, aber sie waren vorhanden. Wenn wir heute die Volksgemeinschaft pflegen, den Arbeiter achten und die Ständesdünkel bekämpfen, so wissen wir daß diese soziale Haltung gerade in München immer schon irgendwie vorhanden war. Bei den verschiedensten Gelegenheiten hat sich stets gezeigt daß man dort keine Ständesunterschiede machte, sondern den Menschen nach seinem persönlichen Wert beurteilte. Wer veruchte einen lächerlichen Ständesdünkel zu zeigen war immer schon so erbarmungslos dem allgemeinen Gespött ausgesetzt daß er es sehr bald aufgab sich auf seinen Stand oder auf seine Herkunft etwas Besonderes einzubilden.

Der Nationalsozialismus setzt sich dafür ein daß die Stadt- und Landbevölkerung zum notwendigen gegenseitigen Verstehen erzoogen wird. Es steht fest daß in München immer schon ein herzliches Einvernehmen zwischen dem Städter und dem Bauern geherrscht hat. Niemand wäre es dem Münchner eingefallen die Landleute über die Achsel anzusehen; im Gegenteil München war immer stolz auf seine Gebirger. Was wäre beispielsweise das bekannte Oktoberfest ohne die schmucken Trachten der ländlichen Besucher? Aber nicht nur in den guten Tagen haben sich dort Stadt und Land die Hand gereicht, auch in schweren Zeiten haben sie getreulich zusammengehalten. Das Schmid-Denkmal in München gibt Zeugnis wie schon vor Jahrhunderten die oberbayerischen Bauern isarabwärts zogen, um die Stadt von ihren Feinden zu befreien. Tausende haben damals bei der Sendlinger Bauernschlacht in ihrer Treue zur Hauptstadt das Leben geopfert. Wie es in längst vergangenen Zeiten war, so war es auch im Jahre 1919, als der rote Böbel in München

Kameradschaftsabend am 30. Januar

Zum fünften Male jährt sich der Tag, da nach langen Jahren des Kampfes der Endsieg den braunen Bataillonen wurde. Der unbedingte Wille der Männer und der Glaube an das von ihrem Führer begonnene Werk hatte zum Ziele geführt. Die erste Etappe war erreicht: aus dem bloßen Massendasein das deutsche Volk herauszuführen und es zu einer Nation zu schmieden. Am 30. Januar 1933 war die Macht unser. Wenn nun nach fünf Jahren überall im ganzen Vaterlande die Fahnen wehen, dann gedenken wir mit stolzer Freude jener Stunden, da die SA in nicht endemüllendem Fadelzug durch das Brandenburger Tor ihren Einmarsch in die Hauptstadt des Reiches hielt. Auch in diesem Jahr finden sich darum am 30. Januar in den Ortsgruppen unserer Gauen die Parteigenossen und die Angehörigen der Gliederungen zusammen. Überall werden Kameradschaftsabende stattfinden, die um 20 Uhr beginnen. Gemeinsam werden alle jenes stolzen Tages gedenken, da der Führer zur Lenkung der deutschen Geschichte berufen wurde. Der Hohensträger wird auf die Bedeutung des Tages hinweisen. Musikvorträge werden die Abende auszeichnen und die Wieder der Bewegung werden erklingen.

Der Reichsbischof sprach in Calw

Die Säle des „Badischen Hof“ waren gestern abend überfüllt, so stark war der Andrang der Besucher aus Stadt und Kreis, die den Reichsbischof sprechen hören wollten. Pfarrer Marx eröffnete im Auftrag der Kreisgruppe Calw der „Deutschen Christen“ (Nationalkirchliche Bewegung) die Rundgebung. Dann sprach nach dem Verlesen einer jungen Schar Reichsbischof Ludwig Müller in etwa zweieinhalbstündigen Ausführungen über das neue Glaubensbekenntnis des deutschen Menschen. Ausgehend von der alten zerfallenden Weltanschauung, jenem Christentum, das eine „biblisch-jüdische“, nie aber in wahren Sinne christliche Anschauung gewesen, zeigte der Reichsbischof den tiefen Zwiespalt auf, der im Zeitalter gewaltiger Umwälzungen auf naturwissenschaftlichem und technischem Gebiet unser Volk in seelische Not trieb. Das Kriegserleben und der Nationalsozialismus haben endgültig die Erkenntnis durchbrechen lassen, daß der Dogmen-Glaube tot ist.

Glaube heißt nicht, eine starre Lehre für wahr halten, sondern Gott, dem Guten in der eigenen Seele vertrauen, den Mut zur Selbstverantwortung haben, sich von jeder Eigenschaft freimachen, innerlich danach streben, wahr, fauber, tren, kameradschaftlich zu sein! Der Nationalsozialist, der echte deutsche Mensch befreit sich, ohne dabei wahrhaft Heiligenschein anzutaufen, vom Terror eines toten Dogmas. Er nimmt eine bestimmte, klare Haltung ein, diktiert vom festen Vertrauen in die Nichtigkeit der Idee, von der tatbereiten Treue zum Führer, von der heißen Liebe zur Heimat und vom unerschütterlichen Vertrauen in die Zukunft Deutschlands, Nationalsozialismus ist in Wahrheit praktisches positives Christentum!

Der Reichsbischof zeigte dann am Wirken des Heilandes, daß das Christentum nicht aus dem Judentum herausgewachsen, sondern im Kampf gegen dieses geworden ist, beweist doch das neue Testament eine klare

Abneigung gegen alles, was einen jüdischen Kern enthält. Der Heiland hat niemals Lehren über Gott aufgestellt, er wollte Menschen die Gott fühlen, die sein Erleben befreit und aufrichtet. Nur dort wird Gott geheiligt, wo seine Wahrheit geheiligt wird! Die Kirche hat die befreiende Botschaft des Heilandes zu verkünden, hat zu dienen und zu helfen, nicht aber zu herrschen. Ihr Einbau in den Staat ist eine Aufgabe, die der Führer zur rechten Zeit lösen wird. Für den Christen gibt es gegenüber der nat.-soz. Weltanschauung keine Neutralität, sondern nur ein unbedingtes Ja! Der Reichsbischof äußerte das feste Vertrauen, daß im Kampf für Deutschland unser Volk auch im Glauben geeint werde. Am Schluß der wiederholt durch Beifallsbezeugungen unterbrochenen Rundgebung, stand das Bekenntnis zum Führer.

Postsonderdienst am 30. Januar

Das Postamt Calw teilt uns mit: Zweck des Verkaufs und Abstempelung der Sonderwertzeichen, herausgegeben anlässlich

Bibelforscherprozeß in Neuenbürg

Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis zu zwei Jahren

Im Amtsgerichtsgebäude in Neuenbürg tagte das Stuttgarter Sondergericht unter dem Vorsitz von Senatspräsident Cuhorst. Es führte Verhandlung gegen elf Bibelforscher aus Pforzheim und einen Bibelforscher aus Neuenbürg wegen unerlaubter Betätigung für die Internationale Bibelforschervereinigung (IBV). Die Angeklagten, sieben Männer und fünf Frauen im Alter von 87 bis zu 73 Jahren, waren in der Verhandlung sämtlich geständig.

Am stärksten belastet war der angeklagte 58jährige verheiratete Franz Barth. Er hatte die Führung der Pforzheimer Bibelforscher, die verbotenerweise in den Jahren 1936 und 1937 weiter für die aufgelöste Organisation arbeiteten. Er kassierte Mitgliedsbeiträge, sog. „Gute Hoffnungsbeiträge“, und verteilte Flugschriften, obwohl er wußte, daß er sich dadurch strafbar machte. Angeblich hat er nach dem „Willen Gottes“ gehandelt, als er durch Verteilen dieser Heftchen sich gegen die Gesetze des Staates verging.

Die Hauptbühnenrollen waren der 41jährige verheiratete Friedrich Burger und der 33jährige Arthur Dittschowski. Burger hat ebenfalls Beiträge für die verbotene Organisation kassiert und Flugblätter verteilt. Dittschowski desgleichen. Eine Reihe weiterer Angeklagter stand unter dem Einfluß dieses schädlichen Dreigestirns. Man will dabei nicht gewußt haben, daß es sich um Mitgliedsbeiträge handelte, sondern man habe nur etwas für die Not der Glaubensbrüder gespendet. Außerdem stehe in der Bibel geschrieben, daß man das Evangelium verkünden müsse. Dieses Verfühen bestand für die Bibelforscher darin, daß sie Heftchen verteilten.

Der 42jährige Max Schult hatte auf Grund seines Glaubens ehemals den Wehrdienst verweigert, weil er ein „Kind Gottes“ sei. Jetzt hat er ebenfalls Flugblätter verteilt. Nur einer der Angeklagten will die ihm zugewie-

nen Flugschriften nicht verteilt, sondern verbrannt haben.

Obstbaufragen in Giltlingen

In einer Versammlung des Obstbauvereins Giltlingen im Schulsaal sprach Kreisbaumwart Walz über die Hauptgrundlagen des Obstbaues: die richtige Sortenwahl, die gute Ernährung des Baumes mit natürlichen und künstlichen Düngemitteln, die Schädlingsbekämpfung sowie das Auslichten der Bäume. Wie wichtig das Auslichten und die Schädlingsbekämpfung der Bäume ist, zeigte Kreisbaumwart Walz praktisch auf einem Rundgang. Zum Schluß der Versammlung wurde die Anschaffung einer Motor-Baumsprihe (Selbstfahrer) beschlossen, wenn die hierzu nötigen Geldmittel durch Erwerb von Anteilsscheinen durch die Obstzüchter, beschafft werden können.

Die Februarplakette des WHW 1937/38



Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Aussaatort Stuttgart
Ausgegeben am 27. Januar, 21.30 Uhr

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitagabend: Bei Winden vom West noch vereinzelt schauerartige Niederschläge, teilweise als Schnee. Wechselnde Bewölkung, Tagestemperaturen nur wenig über Null Grad, nachts stellenweise leichter Frost.

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Samstagabend: Weiterhin unbeständig.

Herrenberg, 27. Jan. Der hiesig. Amtsarzt Dr. med. Hanns Walter in Herrenberg ist zum Medizinalrat ernannt worden. Medizinalrat Dr. Walter wurde zum Amtsarzt des staatlichen Gesundheitsamts Herrenberg bestellt. — Bei der Tagung der Hohensträger und Bürgermeister des pol. Kreises Böblingen wurde die Baugenossenschaft Böblingen auf den ganzen Kreis ausgedehnt, mit der Aufgabe, den richtigen Weg zur Errichtung von Siedlungen und Eigenheimen auch in den Landgemeinden zu finden.

Dondorf R. Herrenberg, 27. Jan. Hier wurde der Landwirt E. Kaufmann von seinem Sohn im Verlaufe eines Streites mit der Art auf den Kopf geschlagen und erheblich verletzt, so daß er ins Kreiskrankenhaus übergeführt werden mußte.

Neuenbürg, 27. Jan. Nach dem Nutzungs- und Kulturplan 1938 für die städtischen Waldungen müssen einschließlich der außerordentlichen Nutzung 3500 Hektar Holz verschiedener Art gehauen werden. — Der starke Kraftwagenverkehr, hauptsächlich auf dem Neuenbürger Marktplatz, der Straßengabelung Wildbad-Stuttgart-Karlsruhe, hat an der gefährlichen Einmündung der Bahnhofstraße in den Marktplatz eine große Verkehrschränke nötig gemacht. Sie verläuft, als Eisenschränke auf zehn Pfählen ruhend, um die Ecke.

Frigge

Die Geschichte einer großen Liebe von Paul Berglar-Schöder

Copyright 1936 im Verlag Knorr & Birtz G. m. b. H. München

Wie rechte Teufelskerle hielten sich Larsens Leute. Selbst Buld, der Koch, hatte die Kombüse freiwillig verlassen, um oben zur Hand zu sein. Die splitternde Marsrabe hatte ihm die Binde blutig gehauen. Er sah sie an und schlenkerte das Blut ab, wie man sonst Regen- oder Schweißtropfen wegschlenkert. Jeder von den Kerlen wußte, daß es in der Not um alle ging.

„Sind wie Verschworene!“ Larsen lächelte grimmig und stolz und brüllte neue Befehle über sie hin.

Dann, nach Stunden, die kein Mensch gemessen hatte, war die gute treue Brigg unter dem Anwecker durch, das sich nun plötzlich wandte und das Schiff gleichsam vor sich her stieß, als wolle es uns mit einem Male und gar im Schnelllauf in den bergenden Hafen treiben, um alles wieder gut zu machen.

Die Gilsfahrt vor dem Winde holte jeden Zeitverlust auf. Und als gegen Abend Thors-havn endlich in Sicht kam, war auch wieder etwas Sonne unterm Himmelsblau.

Auf der Mole des Fischhafens hatten sich zahlreiche Neugierige eingefunden, als die „Kjoebenhavn“ einlief. Man sah einer mag unter diesen Fischern gewesen sein, der dem Schiffsalpante, daß er an diesem Tage nicht mit seinem Logger draußen auf See war, oder auch, daß er gerade noch rechtzeitig von Laum begonnener Ausfahrt heimkehrte.

Thorshavn hatte an diesem Sturmtage keine Verluste.

Es waren fast nur Männer, die auf der Mole standen. Sie halfen beim Vertäuen. Sprachten freundlich mit uns und fragten so dies und das, was man eben fragt, wenn man Fischer und Schiffer ist. Die Fragen kamen in einer ersten und wortkargen Art, wie sie die Härte und Schweigsamkeit des Berufes mit sich bringt. Doch lag darin auch die ruhige Selbstverständlichkeit des Zusammengehörens, der beruflichen Verbundenheit. Denn die eigene Kenntnis der Gefahren weiß am besten um die Not derer, die darin waren und sie bestanden.

Manche dieser Leute begleiteten die Leute der Brigg in das Hafenuartier, wo Larsen eifliche Tage warten wollte, ehe er von Thors-havn neue Fracht auf den dänischen Kurs mitnahm.

Diese Männer saßen mit uns an Eichen-tischen. Sie aßen von den Räucherfischen, zumeist Makrelen, die sie aus den weiten Tümpeln ihrer Netzmäntel hervorlangten. Dazu tranken sie einen dampfenden Grog, dessen herbe Würze den ganzen Raum erfüllte.

Der Raum des Hafenuartiers war niedrig und eng. Und wenn jemand sich erhob, mußte er achthaben, mit dem Schüssel nicht gegen eines der Schiffsmodele zu stoßen, die von der braunschwarz verrauchten Balkendecke niederhingen. Ein mächtiger Engel, eine Galionsfigur, schwebte gelassen lächelnd dazwischen.

Ein Musikautomat, der bisweilen kleine Krächzlaute von sich gab, lockte aus den Zähnen einer blanken Metallplatte eine merkwürdig schwerfällige, fast traurige und doch auch wieder anfeuernde Musik. Pfeifen-rauch und Zigarettenwolken schwebten auf.

Die Männer brachen den Makrelen Kopf und Schwanzende weg, zogen mit einem geübten Griff die streifig gepunktete Haut ab, die vor Fett troff, und bissen mit weißen Zähnen in das Fischfleisch.

Die Gesichter blieben im Tanz steif und ernst und waren dennoch wild erheit, als brenne Blut darunter. Das begann durch die Atern zu flackern, die strähnig am Halbe lagen, Man tanzte täppisch, setzte sich eine Weile und tanzte erneut.

Aber in diesen trägen, schleifenden Bewegungen lag auch die Kraft federnder Beweglichkeit, die gleichsam nur unter einer Maske schlief, um plötzlich loszubrechen.

Man hielt sich fest umschlingungen, und der Atem ging schwer und keuchend. Mitten in dieser stampfenden und rollenden Bewegung indes, in der das schwankende Auf und Nieder der Schiffe auf See rhythmisch widerzuklingen schien, öffnete sich die Tür: Zwei Männer schoben sich in den Raum und ein Mädchen, hochgewachsen wie ihre Begleiter, folgte ihnen.

Es war ganz merkwürdig: Die Musik verstummte plötzlich, als hörte sie wegen dieser Ankömmlinge auf zu spielen. Und das vordem laute Gerede, die Zurufe, alle die durcheinanderbrodelnden Geräusche einer menschengefüllten Schenke, das alles sank nun zu einem Klüstern herab.

Die Augen der beiden Männer begegneten sich kurz wie zu einer geheimen Verständigung und wanderten dann durch den Raum, fragten auf unserm Tisch und hafteten so fragend, daß wir ganz unwillkürlich etwas näher zusammenrückten.

Die Männer kamen darauf zögernd und doch formlos auf uns zu und machten nur eine leicht andeutende Handbewegung. „Ist da wohl noch ein wenig Platz?“

Wir nickten stumm. Nur Larsen sagte: „Aber selbstverständlich!“

In mir aber war mit einmal ein Mänschen, ja sogar ein Hoffen, daß das Mädchen neben mir sitzen möchte. Und als lenke das plöbliche, das mich wider Willen wie ein leises, unerklärliches Erschrecken besangen machte, den Willen der anderen, so stand die Blonde nun neben mir.

Gleich darauf saßen die beiden Männer neben Larsen an der Längsseite des Tisches und aßen, genau so wie alle anderen, ihre mitgebrachten Fische und tranken dazu bedächtig ihren Grog. Es war eine schweigsame Mahlzeit. Nur die Augen der beiden gingen hin und wieder und ruhten dann so sonderbar sinnend auf meiner Nachbarin.

Obwar das Neuhere des Aelteren, dessen kraftvoll gestreckter Körper wie seine Kleidung auf bäuerliche Herkunft verwiesen, nicht sonderlich auffallend war, so lag doch in der ruhig taxierenden Klarheit der Augen und in der ausgeprägten Wölbung der Stirn eine gewisse Geistigkeit, die sich merklich von dem stumpferen Gleichmaß des etwas Jüngeren abhob. Beide aber hatten sicher die fünfzig bereits überschritten.

Als sie ihre Mahlzeit beendet hatten, entzündete der Aeltere eine Zigarre, tat fast behaglich und wandte sich leise fragend seiner Begleiterin zu: „Gefällt dir das hier? Wir waren lange nicht da!“

Als das Mädchen schwieg, fragte er eindringlicher: „Möchtest du wohl mal tanzen?“ Die Begleiterin aber verhielt noch bei der ersten Frage, besann sich und sagte dann: „Ich war seitdem über ein Jahr nicht mehr in Thorshavn!“ Es schien so, als betone sie dies „Seitdem“.

(Fortsetzung folgt)

Pforzheim, 27. Jan. Das badische Ministerium des Kultus und Unterrichts hat den Fabrikanten Hermann Franz als kommissarischen Direktor der badischen Kunstgewerbeschule berufen.

Leonberg, 27. Jan. Gestern abend besuchte SA-Gruppenführer Ludin die Leonberger Stürme bei ihrem üblichen Mittwochsdienst. Er wohnte kurze Zeit dem Dienst bei und unterhielt sich mit seinen SA-Kameraden.

Tübingen, 27. Januar. (Haltlose Menschen.) Der geschiedene Christian Bachler aus Hailerbach hatte sich eine im Jahr 1936 verbüßte Zuchthausstrafe wegen eines Verbrechens der Blutschande nicht zur Warnung dienen lassen, sondern im Sommer 1937 neuerlich mit seiner jüngsten Tochter Blutschande getrieben. Diesmal erhielt er zwei Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust. — In Hamburg, Hannover und zuletzt in Stuttgart wurde der geschiedene Paul Meinte wegen wider-natürlicher Unzucht bestraft. Von der großen Strafkammer Tübingen erhielt er jetzt eine weitere Strafe, weil er in Würtlingen, wo er in der „Rettungsarmee“ Hilfe und Besserung gesucht hatte, mit zwei jungen Burlesken wider-natürliche Unzucht getrieben hatte. Die Strafe lautete auf 6 Monate und 15 Tage Gefängnis.

Betriebsappelle am 31. Januar

Am Montag, dem 31. Januar 1938, finden in allen größeren Betrieben des Gau's Betriebsappelle statt, bei denen unter der Parole „Wir stehen zu Deutschland und seinem Führer Adolf Hitler“ in einer würdigen Gedenkstunde des Führers und seines großen Aufbauwertes gedacht wird. Diese Betriebsappelle werden der ganzen Weltöffentlichkeit die Tatsache beweisen, daß gerade der schaffende Mensch den Segen nationalsozialistischer Arbeit empfindet und den Jahres-tag unserer deutschen Schicksalswende in dankbarem Gedenken seines Führers Adolf Hitler begeht.

Aus Neueste Nachrichten Württemberg



SA-Oberführer Glöckler gestorben

Stuttgart, 27. Januar. In der Nacht zum Donnerstag ist der Landesleiter der Reichsstammer der Wübenden Künste und Leiter der Stuttgarter Kunstgewerbeschule, SA-Oberführer Oskar Glöckler, jäh aus dem Leben geschieden.

Generalmajor Klotz 70 Jahre alt

Stuttgart, 27. Januar. Der Vorsitzende des Landesverbands Württemberg im Reichsverband Deutscher Offiziere, Generalmajor Paul Klotz, beging seinen 70. Geburtstag. Im Weltkrieg war er zunächst Kommandeur des Stappennuntionswesens der 4. Armee an der Westfront, dann Kommandeur des 1. Nass. Feldart.-Reg. Nr. 27 und später des Feldart.-Reg. Nr. 221. 1915 wurde er als Oberst zur deutschen Militärmission in der Türkei kommandiert, wo er als General-Staffelchef im Großen Hauptquartier Verwendung fand. 1916 kam er als Stabschef an die Feldartillerieschule Warschau. 1917 wurde Oberst Klotz Kommandant von Mainz. Seine Beförderung zum Generalmajor erfolgte im Oktober 1918. Im Juli 1919 schied Generalmajor Klotz, der seinen Ruhestand in Stuttgart verbringt, aus dem Heer aus.

Nächtliches Schandfeuer

Dettingen, Kr. Kirchheim/Teck, 27. Januar. Am Mittwochabend kurz vor 8.30 Uhr brach aus noch ungeklärter Ursache im Anwesen des Gottlieb Kleiner ein Feuer aus. Die sofort eingreifende Ortsfeuerwehr konnte verhin-

dern, daß das an die Scheune angebaute Wohnhaus von den Flammen ergriffen wurde. Am Wohnhaus entstand nur Wasserschaden, dagegen sind Stall und Scheune ausgebrannt, wobei dem Feuer etwa 80 bis 100 Zentner Heu und etwa 60 Zentner Stroh zum Opfer fielen. Außerdem ist auch kleinerer Materialschaden entstanden. Das Vieh konnte gerettet werden.

Letzte Nachrichten

Reichsleiter Rosenberg sprach gestern vor 10 000 SA-Führern im Berliner Sportpalast über die Aufgaben, die heute der Partei und ihren Gliederungen gestellt sind. Er unterschied drei Epochen der deutschen Politik seit 1933. Erstens die Erringung der nationalen Freiheit, die man im wesentlichen als beendet bezeichnen könne, zweitens das Streben nach sozialer Gerechtigkeit und drittens eine Epoche, die noch vor uns liegt und eine große Zeitspanne einnehmen wird, die Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Die Gastspielreise des polnischen Balletts durch eine Reihe deutscher Städte begann gestern mit einer Festvorstellung im Deutschen Opernhaus in Berlin. Den Ertrag von 10 000 Reichsmark stellte das Ballett in großzügiger Weise dem Winterhilfswerk zur Verfügung. In den Höhenlagen der Eifel schneite es am Donnerstag fast während des ganzen Tages, so daß Schneehöhen bis zu 20 cm zu verzeichnen sind. Der unerwartete Schneeeinbruch führte auf den Höhenrücken mehrfach den Verkehr.

Die Weltberühmte internationale Brücke unterhalb der Niagarafälle ist gestern unter dem Druck der gewaltigen Eismassen in die Schichten des Niagarafalles abgestürzt.

Der Sv. Gottesdienst-Anzeiger ist im Anzeigentell veröffentlicht.

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteigruppierung

NSDAP. Ortsgruppe Calw. Der Ortsgruppenleiter. Die Ortsgruppe ladet alle Parteigenossen, Vol. Leiter, Angehörige der Gliederungen und angeschlossenen Verbände zur Feier des 30. Jan. (Tag der Nat. Erhebung) am Sonntag abend 9 1/2 Uhr in den „Bäckerhof“ ein.

Parteiämter mit betraut

Organisationen

NS. Reichsbewegungshilfe Calw. Nächste Sprechtag: Montag, den 31. Januar 1938, nachm. von 4-6 Uhr.

Aerztlicher Sonntagsdienst

Am Sonntag, 30. Januar versieht Dr. Günzler, Neublach Fernruf 242 Bad Teinach den ärztlichen Sonntagsdienst im Kreis Calw.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

vom Donnerstag, 27. Januar 1938
Aufftrieb: 39 Ochsen, 55 Bullen, 86 Kühe, 66 Färsen, 618 Kälber, 509 Schweine.
Preise: für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pf.: Ochsen a) 42-44, b) 36-40; Bullen a) 41-42, b) 38; Kühe a) 39-42, b) 33-37, c) 25-30, d) 16-24; Färsen a) 41-43, b) 37-39, c) 25-30; Kälber a) 60-65, b) 53-59, c) 41-50, d) 40; Schweine a) 56, b) 55, b2) 54, c) 52, d) 49, e) —, f) —, g) 53, g2) 51.
Markverlauf: a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen und Färsen zugeteilt, Handel in den übrigen Werklaffen langsam. Kälber mäßig belet, Schweine zugeteilt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Amtsgericht Calw Aufgebot

Die Sattlermeisterseheleute Otto und Franziska Weiszer in Calw haben das Aufgebot des Hypothekenbriefs betr. die im Grundbuch von Calw Heft 414, Abt. III Nr. 11 eingetragene Hypothek für eine Restkaufpreisforderung von 6000 Feingoldmark verzinslich zu 7% für das Jahr beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

Freitag, den 6. Mai 1938, vormittags 9 1/2 Uhr vor dem Gericht anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird.

Den 26. Januar 1938.

Bekanntmachung

Am Montag, den 31. Januar 1938 wird ein Prüfungsbeamter des Württ. Revisionsvereins mit der

Prüfung der elektrischen Anlagen in Calw

beginnen. Es wird gebeten, diesem Beamten beim Betreten der Häuser zur Vornahme der Prüfung und beim Unterschreiben der Berichte keine Schwierigkeiten zu bereiten. Ferner wird darauf hingewiesen, daß Besitzer solcher Anlagen, in denen geflüchtete Sicherungen vorgefunden werden, Strafverfolgung zu gewärtigen haben.

Calw, den 12. Januar 1938.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Stadt Nagold

Der am Montag, den 31. Januar 1938 fällige

Vieh- und Schweine-Markt wird nicht abgehalten

Nagold, den 27. Januar 1938.

Der Bürgermeister.

Rabattspareverein Calw und Umgebung e. V.

Die diesjährige

Mitgliederversammlung

findet am Samstag, den 12. Februar, abends 1/9 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch“ in Calw statt.

Tagesordnung:

Geschäftsbericht, Kassenbericht, Verschiedenes.

Um vollzählige Teilnahme wird gebeten.

Der Vorstand.

Unkenntnis schützt vor Strafe nicht

deshalb liest der einsichtige Volksgenosse ohne Unterbrechung sein Heimatblatt, die „Schwarzwald-Wacht“, das alle amtlichen Bekanntmachungen bringt und ihn über alles in der Welt auf dem Laufenden hält.



Gebrauchter weißer Kinderwagen

so wie ein Sportwagen wird billig verkauft.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. V.

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar bestimmt versteigert Samstag, 20. 1. 10 Uhr in Calw, Pfandlokal, Marktplatz 30: 13 Buchenjoppen und 19 Kinderjoppen; ferner ein Heilapparat mit Höhenjonne.

Gerechtfertigter Stelle

Evangelische Gottesdienste

Sonntag, 30. Januar, 4. nach Erscheinungsfest.

Lied: 40 Aus meines Herzens Grunde. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Hermann; Eingangslied: 57 Das ähre Sonnenlicht). 10.45 Uhr Kindergottesdienst im Vereinshaus und Wimbarg. 11 Uhr Christenlehre für die Töchter. 5 Uhr Abendpredigt im Vereinshaus (Schütz).

Montag, 31. Januar 1938.

6 Uhr Reichsmisnsgottesdienst in der Kirche.

Mittwoch, 2. Februar 1938.

8 Uhr Helferrinnenabend in den Stadtpfarrhäusern.

Donnerstag, 3. Februar 1938.

8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus.

Freitag, 4. Februar 1938.

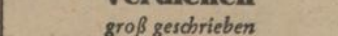
1/3 Uhr Gustav-Adolf-Brannenverein im Dekanat.

Eine junge, hochtrüchtige

Ruh

verkauft

Michael Wolf, Weinberg



Verdienen groß geschrieben

Roman von Erich Luz

272 Seiten

Reines RZ. 4.80

Kaffig und Nieder-

gang einer heimischen

Industrie

Spanend, erfüllt von

sozialem Empfinden

Alemannen-Verlag

Stuttgart

Schlanker werden?

Macht Ihnen schnelles Gehen schon Atembeschwerden? Vermindern Sie doch Ihr Körpergewicht durch eine unschädliche

Gelbe-Drops

Schlankheitskur mit pflanzlich, unschädlich, aber hochwirksam. Beganister

Zuschriften I 8, 12, je 30 Pfund

Gewichtsabnahme! 60 St. Mk. 2.75.

300 St. Sparpackung Mk. 10.—. Zu haben:

In Apotheken und Drogerien

Nur keine falsche Scham

sehen Sie sich die neuen Modelle nicht nur durchs Schaufenster an, sondern lassen Sie sich alles vorführen. Sie staunen, wie fortschreitende Technik den Hörgenuß gesteigert u. verfeinert hat, welche Geschmackskultur das Außenere der modernen Geräte verraten — wie überraschend preiswert heute ein erstklassiger Empfänger ist.

Ernst Kirchherr beim Postamt

Zollernschloß- u. Hitlerjugendheim-Geldlotterie

Balingen

Ziehung garantiert 4. Februar 1938

3252 Geldgewinne u. 2 Prämien

10000

Höchstgewinn auf 1 Doppellos

5000

Los 50 Pfg. Doppellos 1 Mk

Porto und Liste 25 Pfg.

Stücktaschen mit 6 Stück 3 Mk

J. Schweickert, Stuttgart-S

Markstr. 8 - Postbockste Stuttgart 2055

und alle Verkaufsstellen

Hier bei: W. Winz, Friseurgeschäft;

in Bad Liebenzell: K. Riecker, Zeitungsagentur; in Unterreichenbach: O. Keppeler, Friseurgeschäft.

Eine gute

Rug- und Fahrkuh

mit dem 3. Kalb sowie ein 4 Monate

altes

Rind

verkauft

Chr. Weis beim Rathaus

Althengstett

Verkaufe im Austrag äußerst

preiswert gut erhaltenen

Gehrock-Anzug

Gr. 46

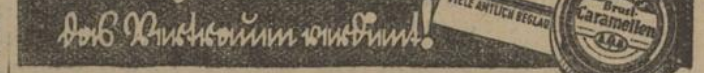
M. Weissenwald, Metzgergasse 3

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

das Zigarettenbambon

das Ruchstimmwunder!



Zu haben bei: Neue Apotheke Lore Hartmann; Alte Apotheke Fr. C. Reichmann; Herm. Häußler; Eugen Hayd; Fr. Lamparter; Wilh. Sachs; Althengstett: Carl Straile; Deckenfronn: Carl Dongus, A. Landes; Gedingen: Gottl. Schwarz; Liebenzell: J. Erhardt; Gerhard Paulus und wo Plakate sichtbar.

Achtung!

Morgen Samstag abend in der „Traube“ großer

Kappenabend

Es spielen Kapelle Kammerer und ein Komiker aus Pforzheim.

Hiezu laden ein

Otto Andras und Frau.

Am 31. Januar

beginnt der Winter-Schluss-Verkauf!

Es wird keine Frage sein, dass unsere Frauen-

welt wieder eine gute Kaufgelegenheit ausnutzt,

ganz besonders, wenn sie rechtzeitig durch

Anzeigen darauf aufmerksam gemacht wird.

Wer Winterschlussverkauf hält, macht dies durch

die Schwarzwald-Wacht bekannt.

Werben Sie schon vorher um den Kunden für

Ihren Winterschluss-Verkauf in der Schwarz-

wald-Wacht.

Gebrauchte Strickmaschine

8er bis 10er Teilung, 80 cm

Nadelbettbreite, neueres Modell, zu

kaufen gesucht.

Ausführ. Angeb. unter „Kassa-

zahlung“ an die Geschäftsstelle da.

Blattes.

Calw Fernsprecher 561

Unterstützt die einheimische Tagespresse!

Auf 1. März sucht jüngeres,

fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt

Buchhandlung Fr. Häußler

Fernsprecher 561

Anscl...
Terz...
abslu...
annah...
Anseln...
ort: Calw.

Natio

Calw im

Aus P

De

Der W

Deutschland

wurde zur

So sehen w

stunde des

und ehlich

samen Leis

schöpferisch

Geheimnis

in dem fan

sein Volk u

Sinter u

Eine noch

im großen

sen weni

Reichsführ

erstanden;

beitsloser

Mensch ist

den.

Das Erb

ner antrate

waren Zeu

November

bittere deut

empfund

halten au

sichtbarst

vermittelt.

Ein Volk

ein Reich

Mit der

Hilte hat

weimarisch

ren. An di

ft em s, d

schaffliche

im Verlauf

Volk s r e

durch die r

hielt. Die

bewegung

wortlichen

An die St

früheren

einer Wah

antwortlich

fahen in d

Gewalt un

quert nur

Nachzust

neue Staa

Nichtigkei

zeugt. De

wenn er e

ten Erfol

Staates di

das neue

kenntnis

eingestell

gerade dar

alle Volk

auffassun

ne auf die

Wert lege

rung lieg

Stärkung

schafft. Die

fühllich

Separatist

der deutl

nationalist

Wort und

der Konf

heit, fonde

Reiches un

Deutschla

oder über

Die Ziel